



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Brüning vor Hindenburg

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

niederzuschlagen, war von dem heraufziehenden Gestaltwandel nicht unberührt geblieben. Konnten diese 100 000 Mann in den Straßenkampf geführt werden, wenn man nicht mehr wußte, unter welchen Fahnen der Genius Deutschlands wohnte? Durfte diese letzte Machtreserve der Staatsgewalt überhaupt eingesetzt werden? Verlor sie nicht gerade dadurch ihren Wert, ihre innere Kraft und ihre nach außen wirkende Stärke? Stand sie nicht schon allein, beinahe vereinsamt in ihrer soldatischen Stummheit wie aus der Nation herausgesetzt? Und doch war das noch ein Glück, war doch sogar der Stahlhelm vom politischen Getriebe verschlungen worden, der Stahlhelm, in dem der Reichspräsident so lange das letzte nationale Aufgebot erblickt hatte!

Die Rolle, zu der General Gröner gedrängt worden war, zeigte, wie weit die Verwirrung schon griff. Konnte das Wehrministerium noch einem anderen anvertraut werden als einem aus der Reichswehr hervorgegangenen General, und wem konnte dieser noch Order parieren außer dem Reichspräsidenten, der die letzte und schwerste Verantwortung trug, der diese Verantwortung über die Verfassung hinaus auf sich genommen hatte, als er dem Kanzler seines Vertrauens den Rücken stärkte und sich breit in die Bresche stellte, die das Parteienregiment selbst in die Verfassung geschlagen hatte?

Das war's, was der alte Mann auf Neudeck bedachte, damit mußte er fertig werden, bevor er nach Berlin zurückkehrte. Als Hindenburg in den letzten Maitagen wieder in der Reichskanzlei einzog, kamen ihm die Entscheidungen auf der Schwelle entgegen. Er ist ihnen nicht aus dem Wege gegangen.

Am Tage vor Hindenburgs Rückkehr war von dem Reichsgerichtshof in Leipzig entschieden worden, daß die Klage des preussischen Ministers des Innern Severing, wonach die nationalsozialistischen Sturmabteilungen Landesverrat geübt hätten, abzuweisen sei. Dieser Entscheid fiel auch zuungunsten Grönners, der das Verbot der SA als Reichsminister des Innern auf Severings Unterlagen gegründet hatte. Auf diesen Entscheid gestützt forderte Hitler den Rücktritt beider Minister.

Brüning trat mit bestimmten Vorschlägen vor den Reichspräsidenten, um diesen Ansturm zu brechen. Er erschien schon am Tage

der Rückkehr bei Hindenburg. Noch fühlte er die Zügel in seiner Hand, noch war er davon überzeugt, daß er die zwölfte Stunde nützen könne und dem Schlag der Uhr zuvorkommen. Er hatte die große Steuerverordnung fertiggestellt, die 620 Millionen erbringen sollte, die Kriegszinsen gekürzt und wollte eine Prämienanleihe zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung auflegen. Er wußte, daß solche Verordnungen ihn bei der Masse des Volkes nicht beliebt machten, aber die Staatsraison forderte ihr Recht. Hätte eine große Volksbewegung hinter ihm gestanden, so wäre ihm seine Aufgabe leicht geworden. Da die Bewegung gegen ihn stand, kam er nicht vom Fleck. Aber er wollte noch mehr: einen General der Reichswehr als Wehrminister berufen, Gröner als Minister des Innern behalten und sein Kabinett endgültig auf die präsidiale Basis stellen. Er war entschlossen, seinen Weg zu Ende zu gehen, und sah das Ziel schon winken. Es lohnte sich, für dieses Ziel zu kämpfen. Daß Hindenburg nicht aus Arkadien kam, sondern aus der Wetterecke Deutschlands zurückkehrte, wußte er, aber daß er in ihm nicht mehr die Stütze und den Schützer seiner Politik finden werde, das war ihm nicht bewußt. Er trug sich mit Plänen, nicht mit Ahnungen, und brachte diese Pläne zum Vortrag.

Da stieß er auf Einwendungen, auf Widerstand, auf Ablehnung und auf Forderungen, die der Reichspräsident kraft des ihm verliehenen Amtes und der ihm zugewachsenen Machtvollkommenheit geltend machte. Hindenburg verlangte die Vorlage einer neuen Steuerverordnung, den Verzicht auf die Zwangsenteignung des Großgrundbesitzes, den Rücktritt Gröners, die Einbeziehung der Opposition in das Kabinett und einen grundsätzlichen Wandel der inneren Politik.

Es kam kaum zu einer Aussprache, so hart stießen sich plötzlich die Gegensätze. Sie waren allein, der frühlingschütterte Park stand vor den Fenstern, Hindenburg sprach ernst und schwer, voller Groll, Brüning, im Innersten erregt, wog seine Worte. Beide blieben auf ihrer Meinung.

Es war eine kurze, schon im Entstehen zum Abbruch reisende Auseinandersetzung, eigentlich schon mehr ein Auseinandergehen. Als Brüning von Hindenburg zurückkam, war alles zu Ende. Er